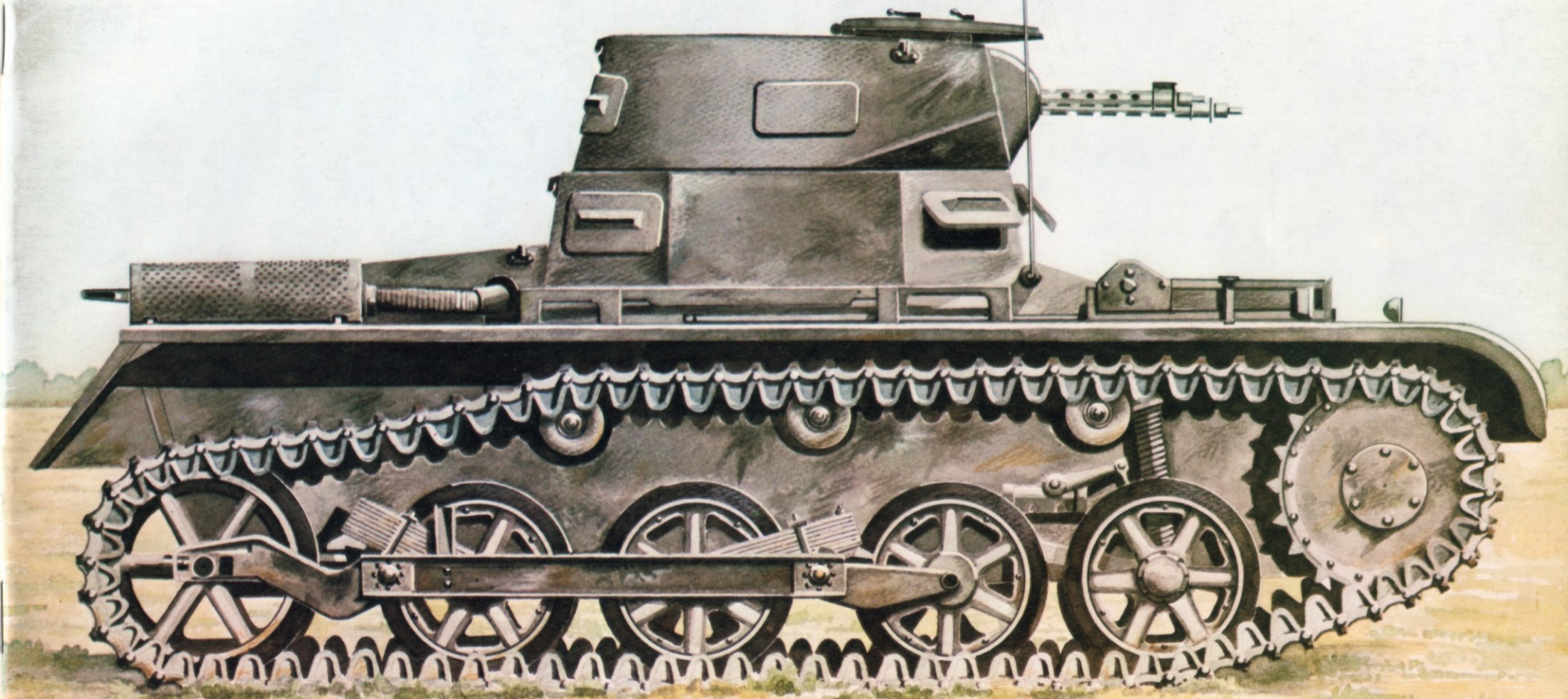
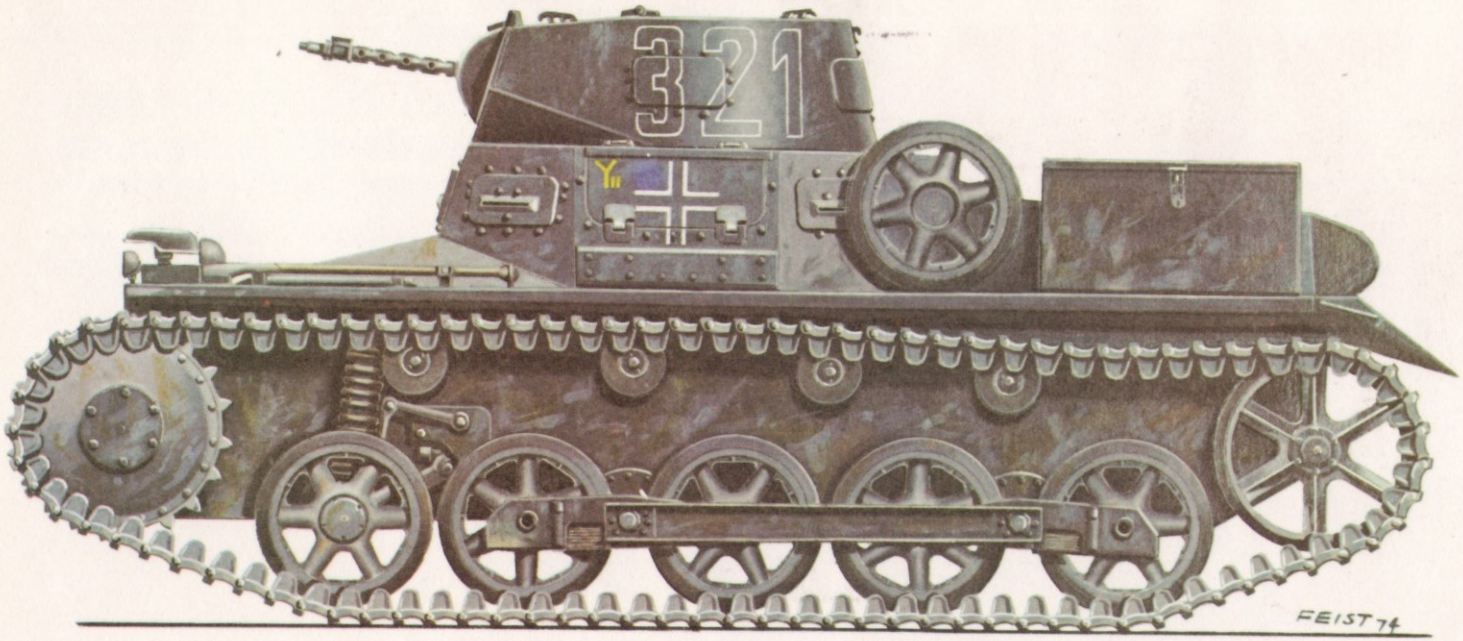
PANZER I

Das Waffen-Arsenal
Bewaffnung - Ausrüstung und Einsatz der Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg



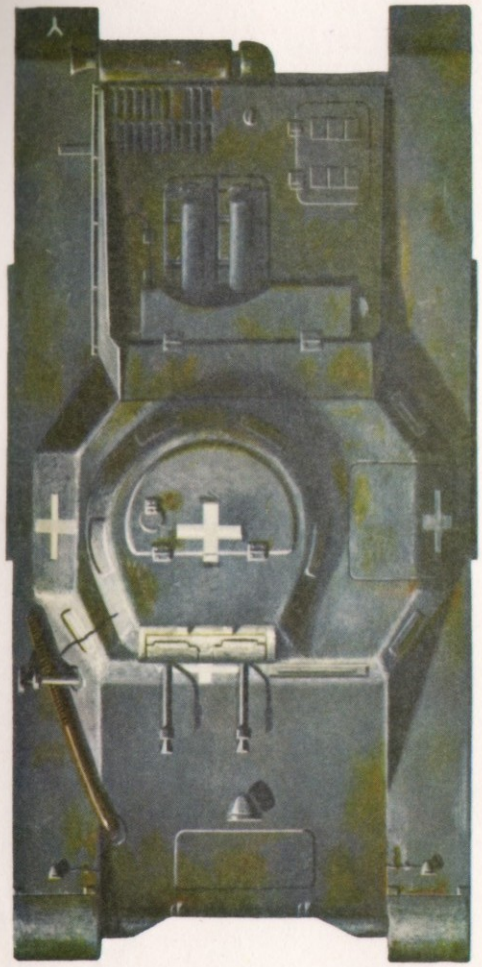
PODZUN-VERLAG · FRIEDBERG

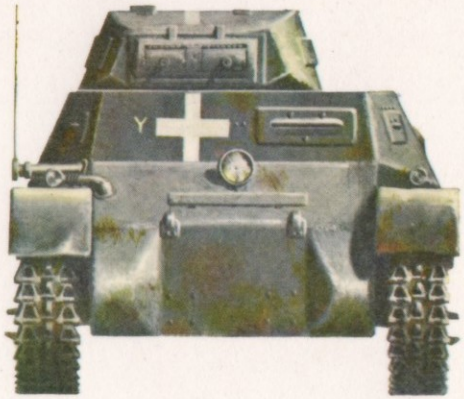
Band 18

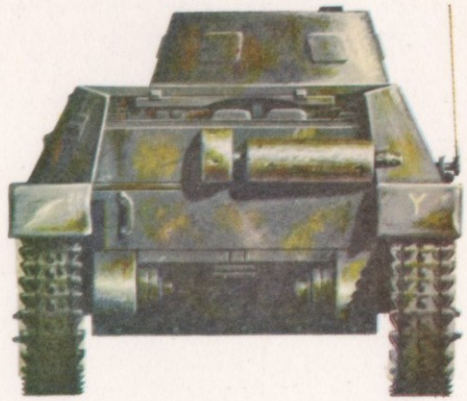


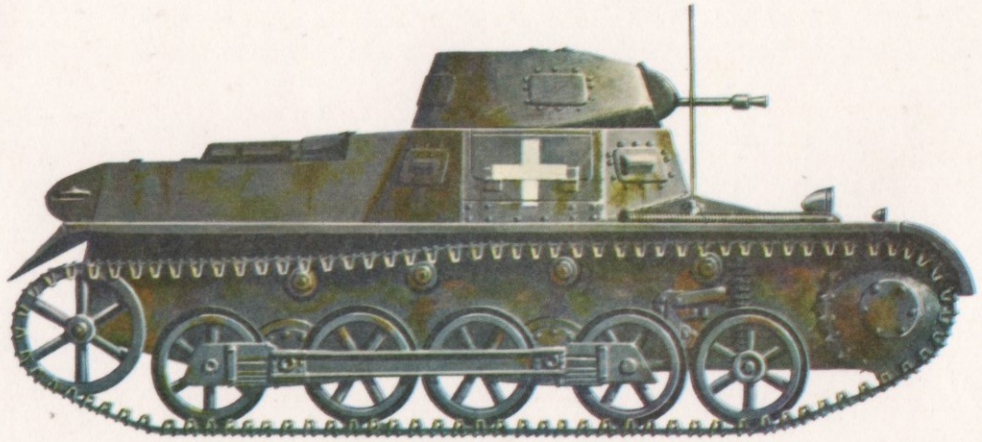
Panzerkampfwagen I Ausf. B
der 9. Panzer Division -
Breda, Holland, Mai 1940.

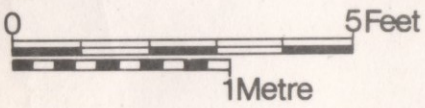
Panzerkampfwagen I Ausf. A
der 21. Panzer Division -
Nordafrika, März 1941.





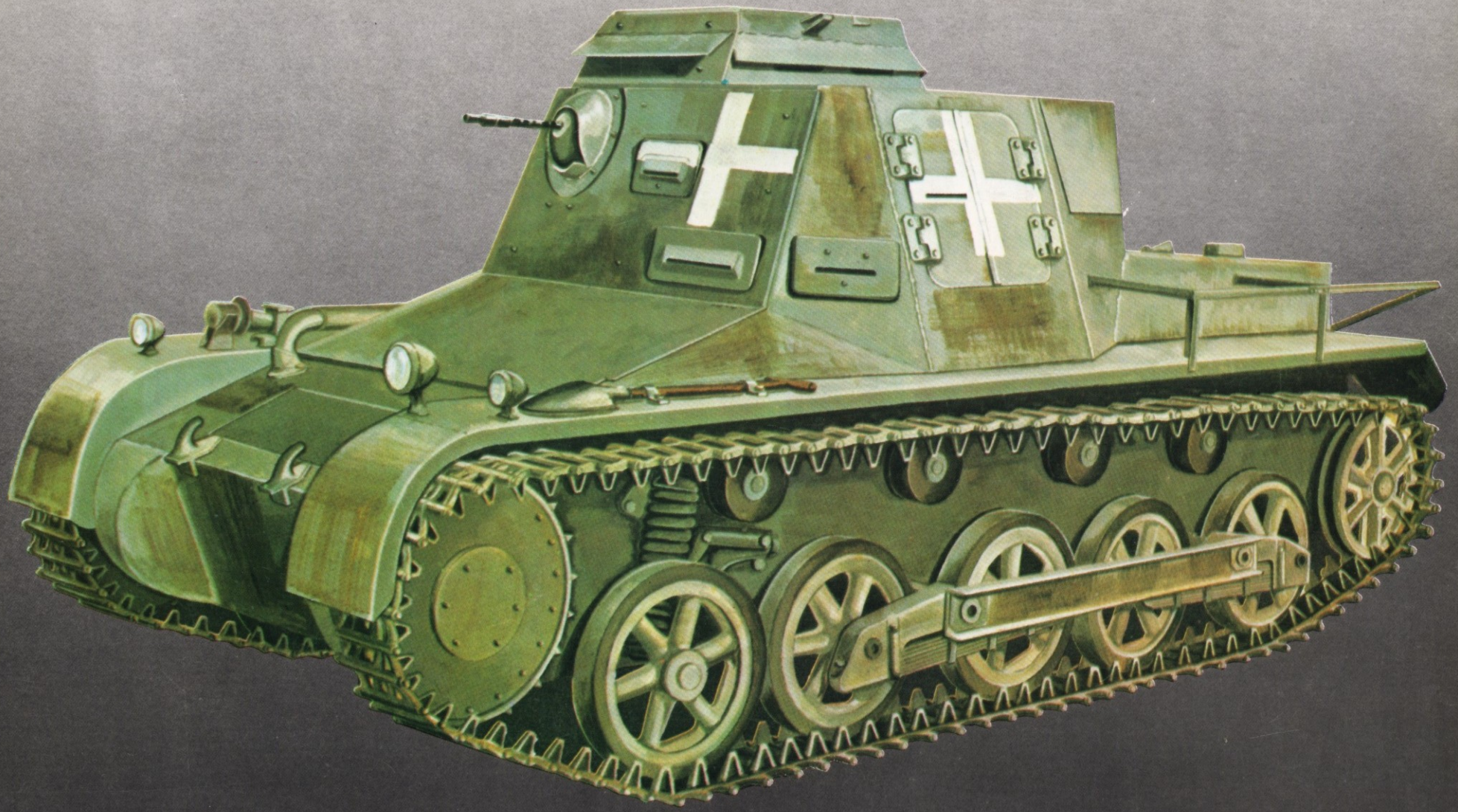






Kampfpanzer I B mit dem weißen Erkennungskreuz des Feldzuges in Polen 1939.
(Copyright Profile Publication Limited)

Kleiner Panzerbefehlswagen I B
während des Polenfeldzuges 1939. ▶



PANZER I

von
Horst Scheibert
Uwe Feist
Mike Dario

6,80 DM

Band 18

PODZUN-VERLAG · 636 FRIEDBERG 3 (DORHEIM)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.
Podzun-Verlag, 636 Friedberg-3/Dorheim, Markt 9

Das Waffen-Arsenal: Gesamtredaktion
Horst Scheibert

ISBN-3-7909-0039-7

Photos:
Bundesarchiv Koblenz
Archiv Podzun-Verlag
Archiv H. Scheibert

Alleinvertrieb
Zeitschriftenvertrieb
e. w. hirsch u. co.
6 Frankfurt/M., Untermainkai 83

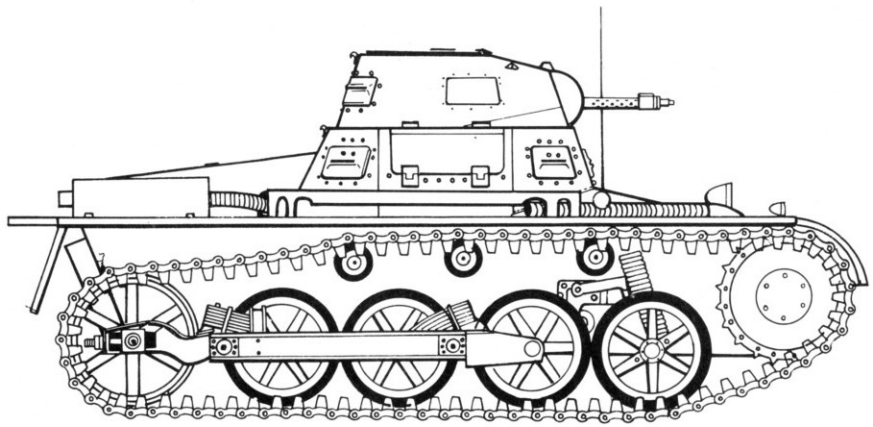
Alleinvertrieb
für Österreich
Zeitschriftenvertrieb
Hermann Waldbauer
Salzburg, Franz Josef Str. 21
öS 55,-

Für den Buchhandel: Rudolf Krey GmbH., Graben 13, A-1010 Wien

COPYRIGHT 1976 PODZUN-VERLAG * 636 FRIEDBERG/H.-3

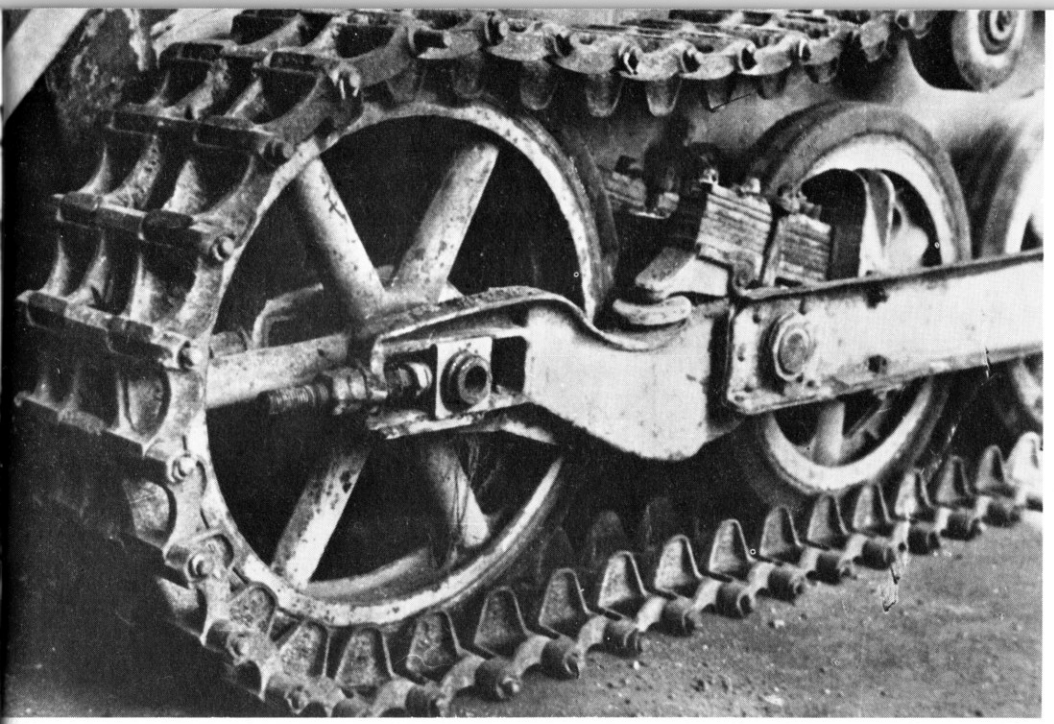
Fahrschüler mit Fahrlehrer auf dem Fahrgestell eines Panzer I A. Tausende deutscher Panzerfahrer - auch die der Panzertypen II bis IV - begannen ihre Fahrschule in den Jahren 1934 bis 1943 auf diesem, auch LaS genannten, Fahrgestell.

Panzerkampfwagen I Ausf. A



Nach dem 1. Weltkrieg durfte Deutschland keine Panzer in seiner Reichswehr haben. Die Versuche und Entwicklungen mit verbotenem Gerät, Waffen und Munition nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages begannen dennoch bereits Anfang 1921 und wurden im Geheimen bis in die 30er Jahre fortgesetzt. Zwar schritten die Entwicklung und die Konstruktion von Panzerfahrzeugen während des Jahrzehnts der 20er Jahre nur langsam voran, dennoch entstanden in dieser Zeit, teilweise in Rußland erprobt, die Panzer, die letzten Endes das Rückgrat der Panzertruppe der Wehrmacht werden sollten. General Lutz, Kommandeur der deutschen Kraftfahrtruppe, erhielt vom Heereswaffenamt den Auftrag, da die Entwicklung guter serienreifer Fahrzeuge zwischen fünf und sieben Jahre in Anspruch nähme, für die Zwischenzeit Übergangslösungen zu entwickeln. Diese "Übergangspanzer" sollten für die Ausbildung der Panzertruppen genutzt werden. Sie wurden jedoch später Deutschlands, nach der Menge bedeutendste Kampfpanzer, nämlich die Panzer III und IV.
1933 nahm das Heereswaffenamt Verbindungen zum Herstellen gepanzerter Fahrzeuge zwischen vier und sieben Tonnen Gewicht auf. Angebote kamen von Krupp (Essen), Henschel (Kassel), Daimler-Benz (Berlin) und der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) in Nürnberg. Alle Firmen legten Prototypen vor, die untereinander jedoch recht ähnlich waren. Das Angebot von Krupp wurde gewählt. Die Massenproduktion dieses Fahrzeugs begann Mitte 1934 unter der Bezeichnung Panzerkampfwagen I A (Sd. Kfz 101).

Ein Panzer I A kriecht hier langsam einen steilen Hang hinauf. Der Sinn der schachbrettartig gemusterten Bänder am Turmrand ist unbekannt. Es kann ein Erprobungsfahrzeug sein. Die beiden Kraftfahrlehrkommandos erfanden zu Beginn der Panzertruppe viele Sonderzeichen, die z. T. nicht offiziell waren und meist nur kurze Zeit lebten.

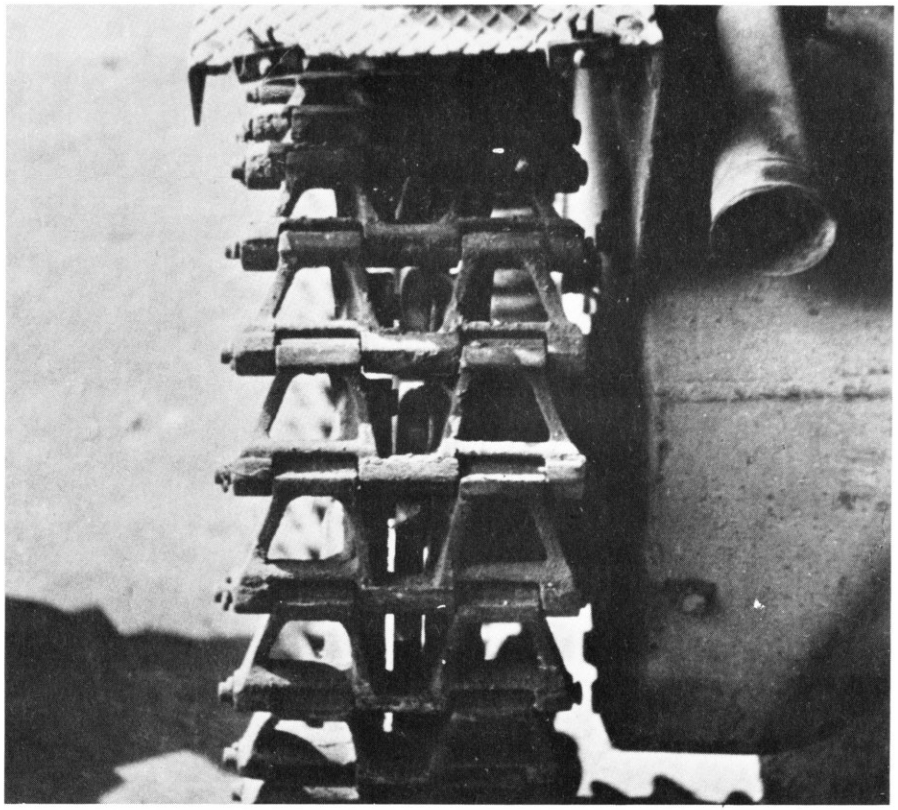


Das Leitrad der Panzer I A lag auf der gleichen Höhe wie die übrigen Laufrollen. Dies wurde später beim Panzer I B geändert.

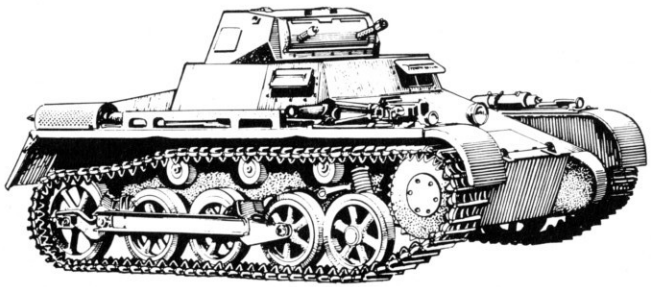
Angetrieben durch einen luftgekühlten Krupp-Boxer M 305-Motor mit vier horizontal gegenüberliegenden Zylindern (3458 cm) erreichte er 60 PS bei 2.500 U/Min. Die Übersetzung war eine Standardschaltung mit fünf Vorwärts- und einem Rückwärtsgang.
Das Sd. Kfz 101 hatte einen Tankinhalt von 144 Liter, eine Höchstgeschwindigkeit von 37 km/h und einen Gelände-Fahrbereich von 145 km. Es konnte eine Steigung von 58 % bewältigen, senkrechte Hindernisse bis zu einer Höhe von 36 cm überwinden, Gräben von 1,40 m Breite überschreiten und Gewässer bis zu einer Tiefe von 57 cm durchfurten. Der Bodendruck von 780 g/cm^2 war sehr gut, das Leistungsgewicht mit dem Boxer-Motor jedoch mit 11,1 PS/Tonne äußerst gering.
Der Panzerkampfwagen I A hatte nur eine Zweimann-Besatzung, einer diente als Kraftfahrer, der andere führte alle übrigen Aufgaben im Fahrzeug als Kommandant, Funker und MG-Schütze durch. Die Bewaffnung bestand aus zwei Maschinengewehren nebeneinander im Turm, mit einer wirksamen Schuß-Reichweite von knapp 300 m. Die Waffen waren in dieser Entfernung auf einen gemeinsamen Treffpunkt justiert. Insgesamt führte das Fahrzeug 3.125 Schuß Munition mit.

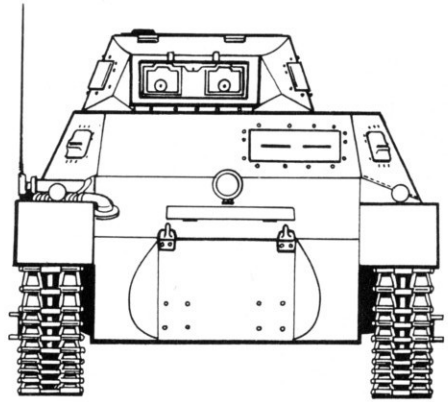
Das Sd. Kfz 101 (Ausführung A + B) wurde bereits im spanischen Bürgerkrieg (zwischen 1937 und 1939) eingesetzt. Über 1.500 dieser Fahrzeuge nahmen am Polenfeldzug teil und eine ständige schwindende Zahl beteiligte sich noch an den Kämpfen in Norwegen, den Niederlanden, Frankreich und auf dem Balkan. Wenige wurden sogar noch während der ersten Monate des Rußlandfeldzuges eingesetzt.
Der Panzerkampfwagen I A war kein besonders gutes Kampffahrzeug; es litt am zu schwachen Antrieb, unangemessener Bewaffnung und zu dünner Panzerung. Trotzdem erfüllte es in erster Linie den Zweck der Schulung tausender Panzersoldaten im Fahren von Ketten-Kraftfahrzeugen, in die Probleme der Kampfgemeinschaft, sowohl in individueller als auch taktischer Hinsicht zufriedenstellend.

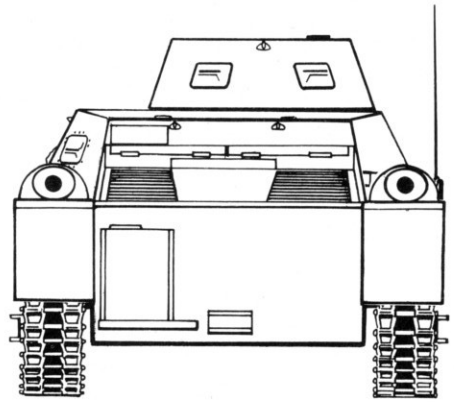
Die Ketten des Panzer I A hatten einen Bodendruck von nur 780 g/cm^2 und gaben dem Fahrzeug eine ausreichende Geländegängigkeit.

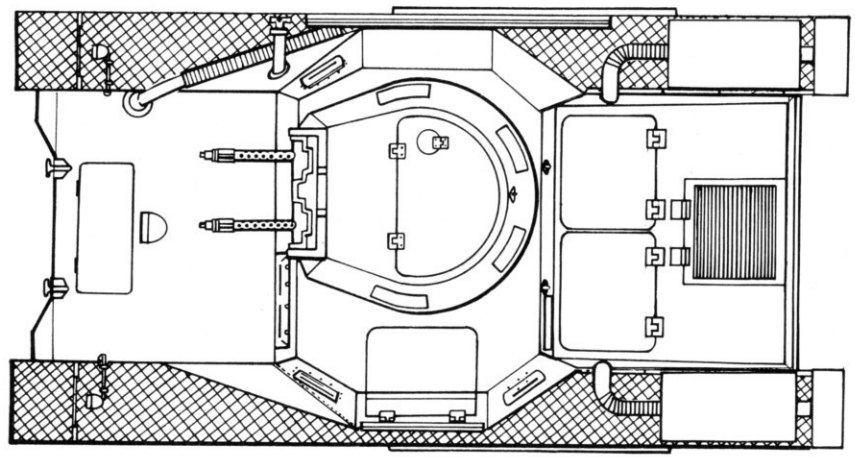


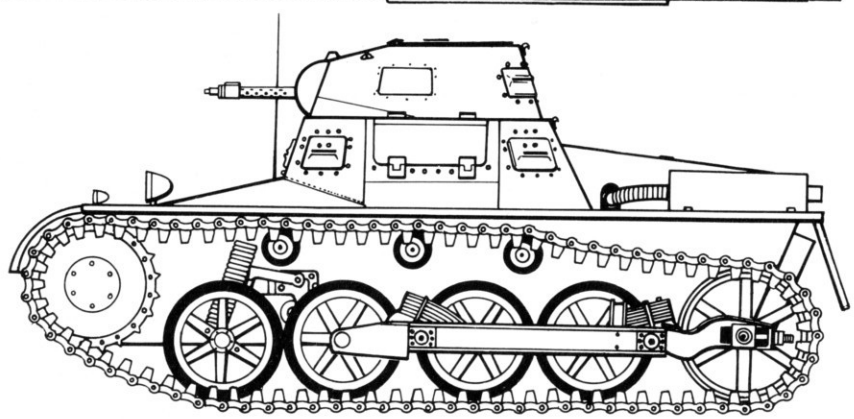
Panzerkampfwagen I Ausf. A
(Sd.Kfz. 101)











Technische Daten

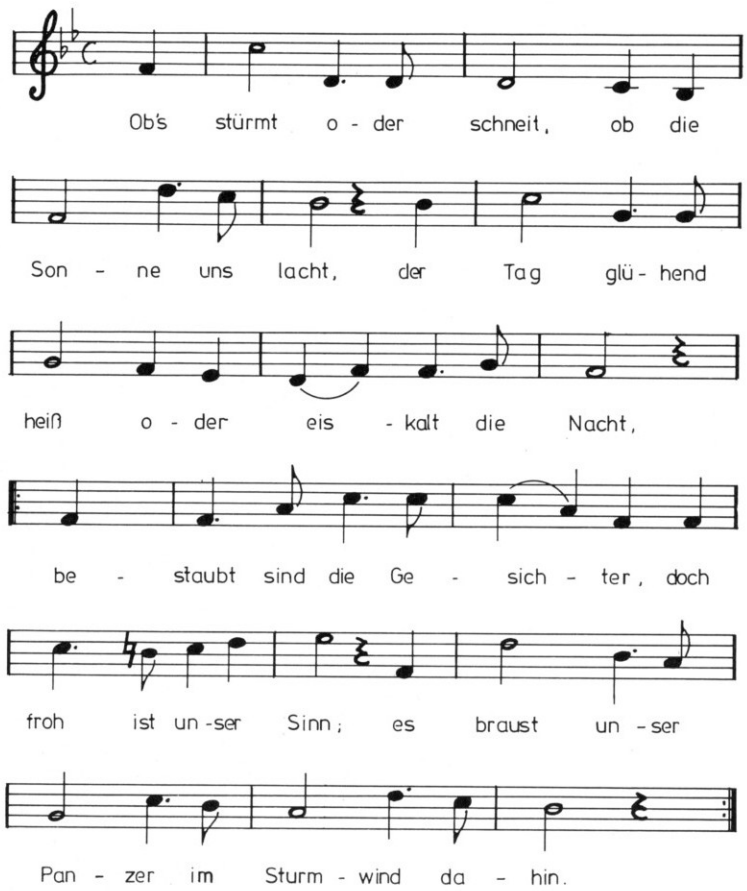
Hersteller:	Henschel, MAN
Herstellungsjahr:	1934 - 1936
Produktionszahl:	477 Fahrzeuge
Besatzung:	2 Mann
Gewicht:	5,4 t
Länge:	4,02 m
Breite:	2,06 m
Höhe:	1,72 m
Motor:	4-Zylinder Krupp M 305-Boxermotor (luftgekühlt)
Leistung:	60 PS bei 2.500 U/Min
Synchronisierung:	2. - 4. Gang
Kettenbreite:	280 mm
Bodenfreiheit:	295 mm
Panzerung:	13 mm / 7 mm
Bewaffnung:	2 x 7,92 mm MG
Munition:	3.125 Schuß
Betriebsstoff:	2 Tanks je 72 l (144 l) im Motorraum
Verbrauch:	70 l / 100 km (Straße) 100 l / 100 km (Gelände)
Reichweite:	Straße: 200 km, Gelände: 140 km
Höchstgeschwindigkeit:	37 km/h

Diese Panzer I - so klein sie und wenig wirksam ihre Waffen waren - stellten nach den Jahren des Verbots, Panzer zu entwickeln und zu produzieren, einen nicht zu übersehenden psychologischen Effekt bei der gesamten Bevölkerung dar. Sie - natürlich auch die späteren Panzertypen - in Verbindung mit der neu eingeführten schwarzen Uniform, dem modischen Barett, dem Totenkopf als Abzeichen und dem Geist der Kavallerie (der durch Umrüstung der Masse der verhältnismäßig zahlreichen Kavallerie-Regimenter der Reichswehr in diese neue Truppe kam), bewirkte den besonderen Stolz ihrer Besatzungen, ihre Beliebtheit bei der Bevölkerung und ihrer Anziehungskraft auf die Jugend. Die späteren Erfolge im Kriege verstärkten das alles noch.
In Erinnerung an die berühmten Totenkopfhusaren, die ja den gleichen Totenkopf und ebenfalls schwarze Uniformen getragen hatten, erhielt die neue Truppe auch in der Presse und Bevölkerung den Namen "Schwarze Husaren".

Es gab ab 1935 keine größere Parade, an der die neu erstandene Panzertruppe - dabei zumeist mit Panzer I in Massen auftretend - nicht teilnahmen. Insbesondere bei Hitlers Geburtstag, dem Tag der Wehrmacht, den Reichsparteitagen in Nürnberg oder den Erntedankfesten auf dem Bükkeberg in Niedersachsen waren sie immer dabei.

Parade auf einem Reichsparteitag und Aufstellung zu einem Marsch oder einer Feldparade. Das weiße Parallelogramm mit der 8 unter dem Turm war das taktische Zeichen für "Panzer" (hier 8. Kompanie).

Dazu kam das "Panzerlied", das mit seinem Text und seiner Melodie genau im Sinne der damaligen Zeit und jungen Truppe war und daher gern und oft gesungen wurde.



2. Mit donnernden Motoren geschwind wie der Blitz, dem Feinde entgegen im Panzer geschützt. Voraus den Kameraden, im Kampf steh'n wir allein (steh'n wir allein), so stoßen wir tief in die feindlichen Reihn.

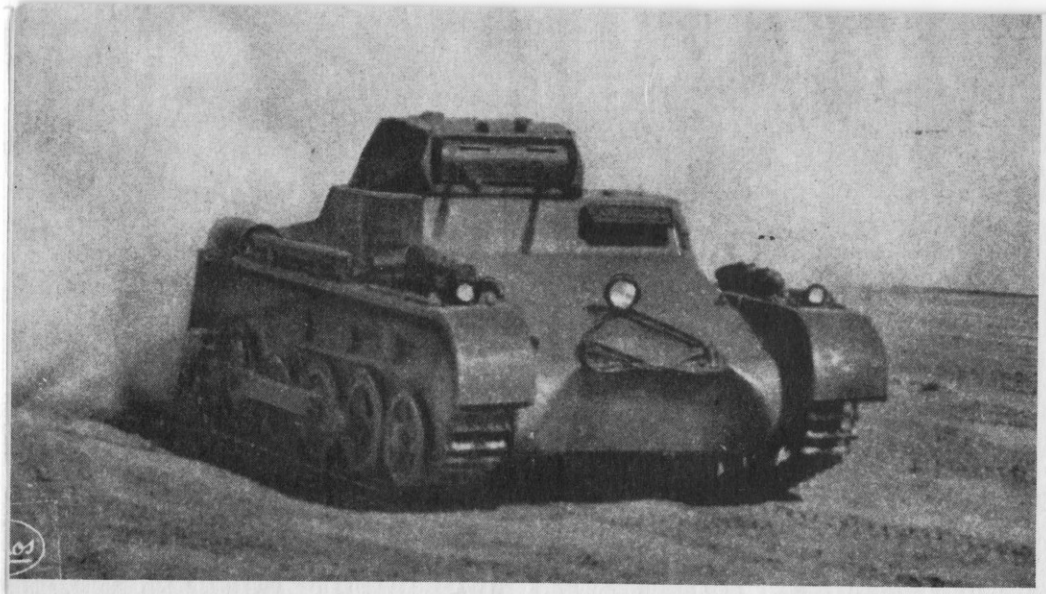
3. Wenn vor uns ein feindliches Heer dann erscheint, wird Vollgas gegeben und ran an den Feind. Was gilt denn unser Leben für unseres Reiches Heer? (für unser Reiches Heer?) Für Deutschland zu sterben ist uns höchste Ehr.

4. Mit Sperren und Minen hält der Gegner uns auf, wir lachen darüber und fahren nicht drauf. Und drohen vor uns Geschütze, versteckt im gelben Sand (im gelben Sand), wir such uns Wege, die keiner sonst fand.

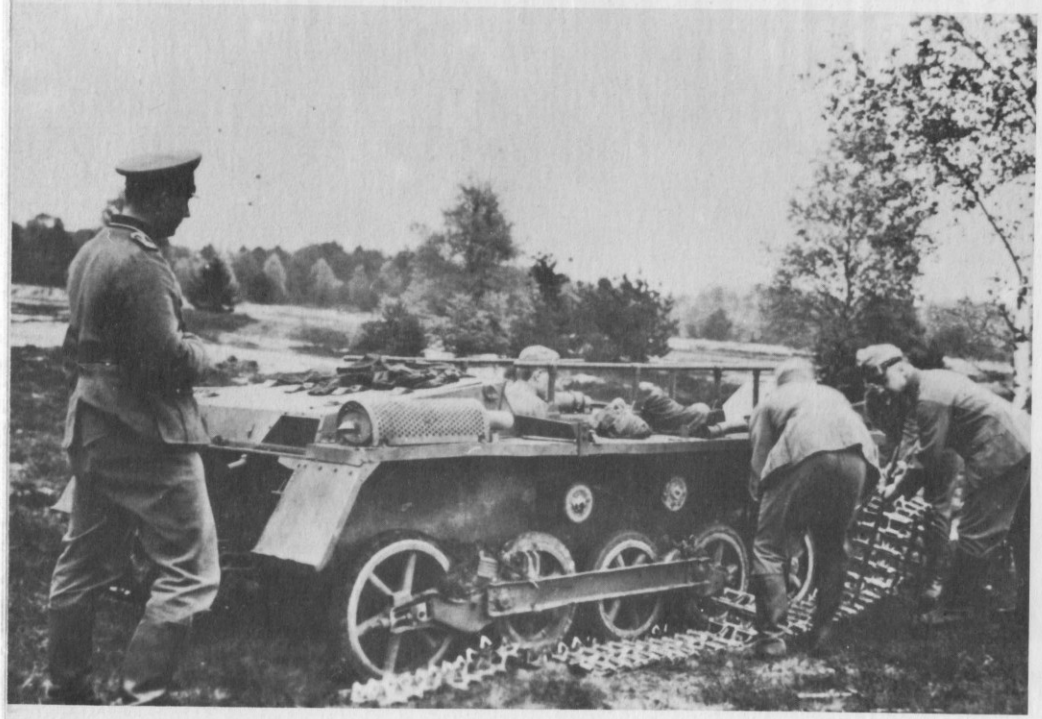
5. Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nicht mehr zur Heimat zurück, trifft uns die Todeskugel, ruft uns das Schicksal ab (ja Schicksal ab), dann wird uns der Panzer ein ehernes Grab.

Paradeaufstellung des Panzerregiments 1 am 15. 10. 1935 auf dem Domplatz in Erfurt.

Soldaten des Panzerregiments 1 singen zwischen ihren Panzern I A während einer Übungspause (Wehrmachtsmanöver 1937 in Mecklenburg) Soldaten- und andere Lieder.



Oben ein Panzer I A, unten Fahrschüler üben an einem LaS (Fahrschulwagen) das Aufmontieren einer Kette.



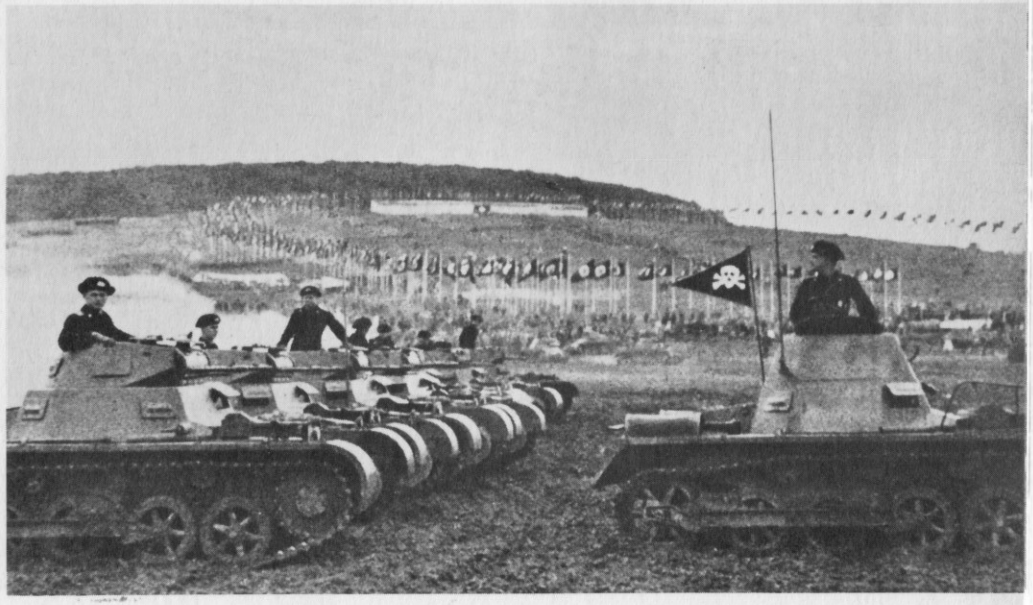
Der Panzer I A, beim Landser liebevoll auch "Krupp-Sport" genannt, war durch seinen luftgekühlten Boxermotor ein sehr lautes Fahrzeug; der folgende Panzer I B dagegen wegen seines wassergekühlten Motors bedeutend leiser. Außerdem konnte man speziell mit dem "Krupp" leichter Schreckschüsse abgeben, wenn der Zündschlüssel während der Fahrt kurz herausgenommen wurde, und die dann folgende erste neue Zündung wie ein scharfer Kanonenschuß wirkte. Hiermit wurde - trotz Verbot - viel Unsinn gemacht.
Die Fahrschulwagen - zumeist ein Panzer I A ohne Turm und nur mit einer Halterung um den offenen Fahrerraum versehen - hieß noch für lange Zeit LaS. Diese Bezeichnung kam aus der Entwicklung des Panzer I und war eine Abkürzung der Tarnbezeichnung: "Landwirtschaftl. Schlepper".

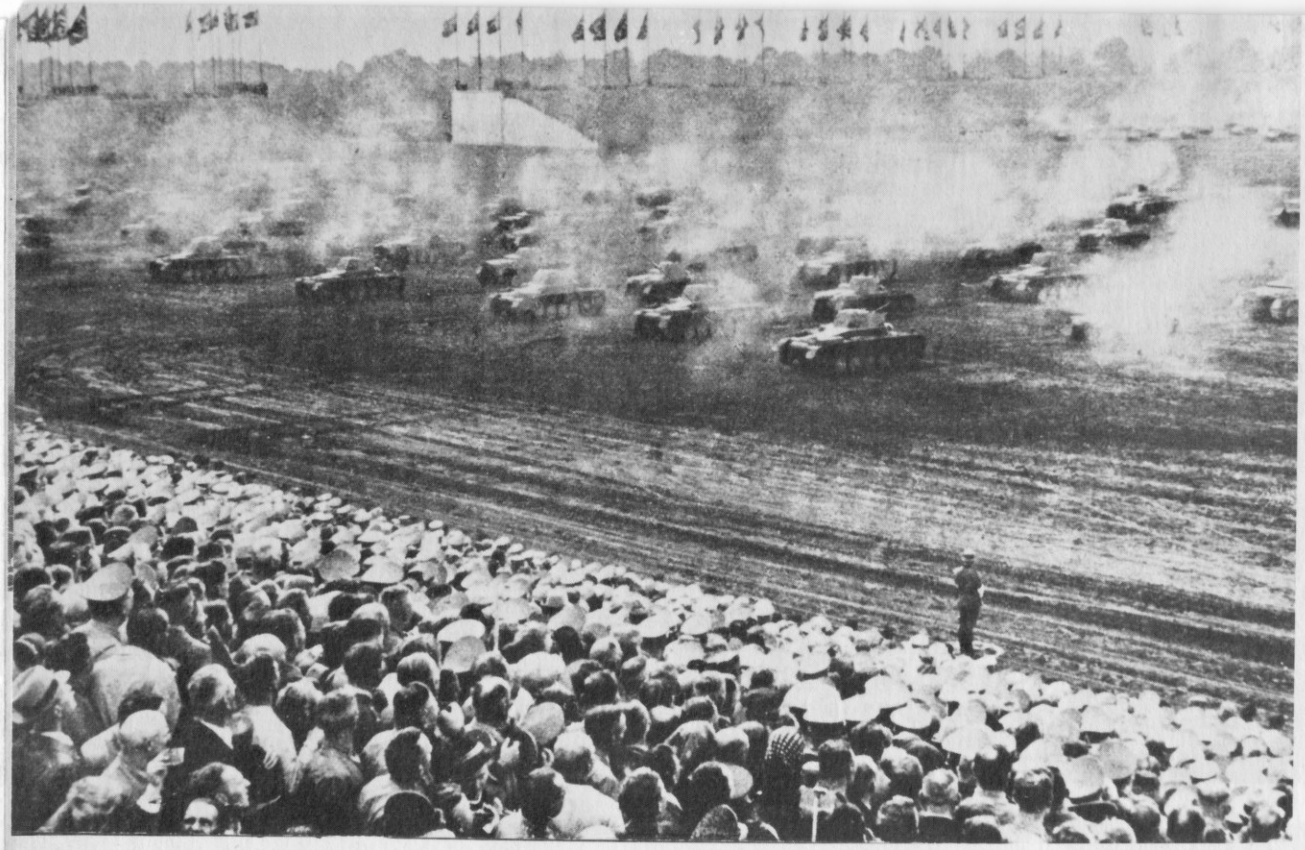
Oben rechts: Eine Schau der gepanzerten Stärke.
Panzer I B fahren "Unter den Linden" zu einer Parade vor dem mit Hakenkreuzflaggen behangenen Brandenburger Tor auf. Dieses Foto wurde 1935 aufgenommen und einige der hier abgebildeten Fahrzeuge gingen wenig später als Teil der "Legion Condor" nach Spanien und erhielten dort ihre "Feuertaufe".

Links unten: Ein Ausschnitt aus dem Propagandafilm von Leni Riefenstahl: "Triumph des Willens". Der Film war eine Dokumentation der Größe Deutschlands unter der Führung der NSDAP und angefüllt mit Militärparaden wie diese hier mit Pz. I A anläßlich eines Nürnberger Parteitages.

Ein Zug Panzer I A, und davor ein "Kleiner Panzerbefehlswagen", eine Modifikation des Panzer I A-Fahrgestells mit einem starren Aufbau ohne Turm. Von diesen Fahrzeugen konnten die Kompaniechefs die Funkverbindungen zur Abteilung (Bataillon) und zu den Zügen halten. Dieses Foto ist in zweierlei Hinsicht interessant:

1. Zeigt es den kleinen Befehlswagen auf einem Pz I A-Fahrgestell (selten),
2. den Totenkopfstander der "Panzerabteilung Nürnberg". Diese "Abteilung" war für den "Tag der Wehrmacht" in Nürnberg (1935) vorübergehend zusammengestellt worden und machte im gleichen Jahr noch Vorführungen beim Bückeberg-Erntedankfest (Bild). Diesen Stander führten alle Kompaniechefs und der Kommandeur nur in dieser Sonderabteilung.





"Feuerschlag!" Alle Waffen der Panzer I und Panzer II, sowie der Kampfwagenkanonen (KwK) der Panzer III feuern auf ein über Funk gegebenes Kommando. Für diese Schau wurde, wie der Rauch anzeigt, Manövermunition verwandt. Hunderte von Schüssen wurden in Sekunden abgefeuert - sehr eindrucksvoll für die Zuschauer und die militärischen Attachees fremder Armeen. Auch dieses Bild - wie das untere - entstand auf einem Parteitag oder "Tag der Wehrmacht" in Nürnberg.

Stander der Sonder-Panzerabteilung "Nürnberg".

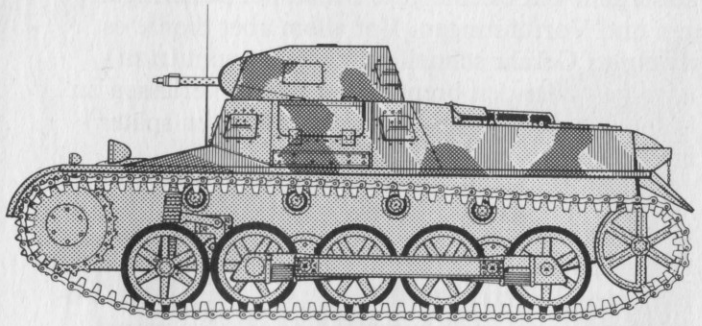
Panzer I Ausf. A mit dem MG-Turm in 1-Uhr-Stellung während einer der beliebten militärischen "Übungen", besser gesagt "Schauen" anläßlich großer Veranstaltungen. Hier sind in dem sich optisch gut machenden Pulverdampf (Nebelkerzen), Panzer, Infanterie und auffahrende bespannte Artillerie zu erkennen. Bei der Bevölkerung sehr beliebt, stöhnte die Truppe unter den vielen Vorübungen.

Oben rechts: Die Zwei-Mann-Besatzung dieser Panzer I A sind vor ihren Fahrzeugen während einer Besichtigung angetreten. Der Kompaniechef ist im Bild rechts zu sehen (mit weißem Hemd - war verboten ! - und Schulterriemen). Beachtenswert die offenen Turmluken der Fahrzeuge und die geöffneten Sichtblenden für die Fahrer.

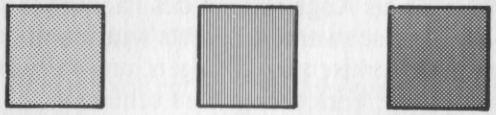
Das Auf- und Absitzen an ihren Fahrzeugen war eine Übung, die viel geübt wurde. Hiermit sollten die Männer mit ihrem Panzer vertraut werden, außerdem war es eine gute Schau bei Besichtigungen und Vorführungen. Vor allem aber diente es dazu, bei Gefahr schnell unter Panzerschutz zu kommen oder den brennenden Panzer verlassen zu können. Viele Panzerschützen verdankten später ihr Leben diesem "Unsinn".

Unten: Eine Panzer I-Einheit während einer Übungspause. Die Besatzungsmitglieder dieser gepanzerten Fahrzeuge tragen die schwarze Standard-Panzeruniform, eine kurze Jacke mit rosa paspellierten Schulterstücken, Kragenspiegeln und Rockaufschlägen. Die Zahl "3" auf den Schulterstücken weist den Träger als Angehörigen des Panzerregimentes 3 aus. Die schwarzen Baretts wurden über einen starken Gummischutz getragen, um im Fahrzeug den Kopf vor Verletzungen zu schützen.

Eine Formation Panzer I A mit Spielkarten-Erkennungszeichen (für die verschiedenen Züge) an den hinteren rechten Schmutzabweisern. Deutlich zu sehen an diesen ersten Panzern ist auch der Viel-Farben-Tarnanstrich, bestehend aus grauer, brauner und grüner Farbe. Der 4-Zylinder luftgekühlte Krupp-M-305-Motor war im Heck des Fahrzeuges untergebracht und durch 13 mm Panzerplatten geschützt.

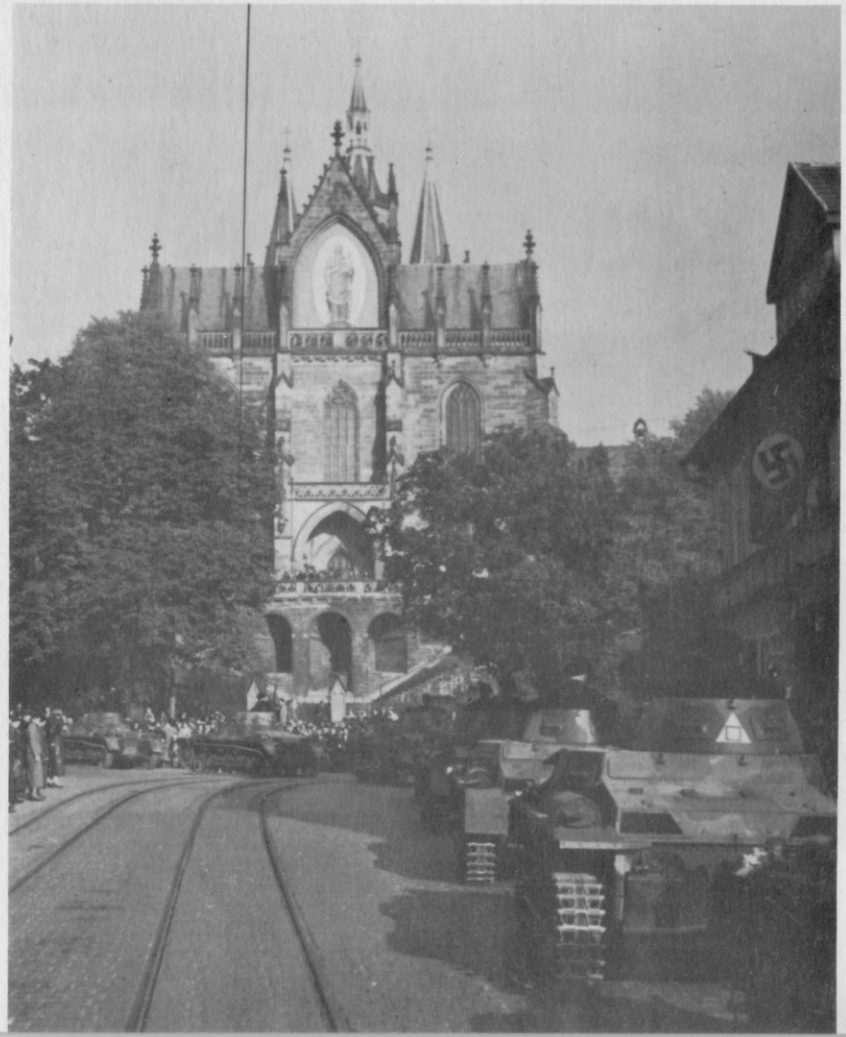


Typischer Tarnanstrich der ersten Jahre



Panzer I A überwinden einen tiefen Graben, auch "Donau-Wellen" genannt, während einer Übung. Diese Fahrzeuge tragen ebenfalls den braunen, grünen und grauen Tarnanstrich, sowie ein Speerspitzen-Kennzeichen (Zug-Zeichen) an der Turmhinterseite. Obwohl die Panzer I A ziemlich schwach motorisiert waren, waren sie doch in der Lage, schwieriges Gelände, wenn auch langsam, zu überwinden.

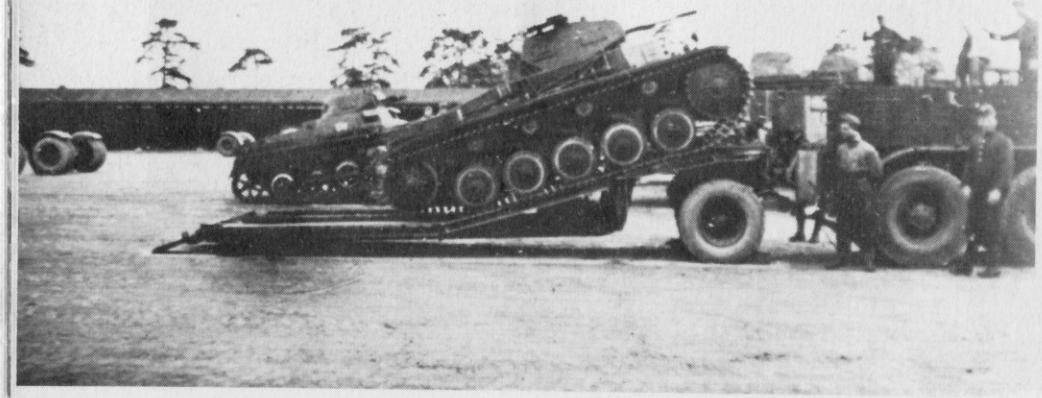
Bilder aus den Jahren 1935 und 1936, oben auf dem Übungsplatz Ohrdruf (Thüringen), oben rechts und rechts Chefpanzer mit dem bereits erklärten Totenkopfstander während der Teilnahme am Erntedankfest (Reichsbauerntag) auf dem Bückeberg 1935. Zur damaligen Zeit hatten noch nicht alle Panzer eine Funkausstattung und es wurde beim Gefechtsexerzieren viel mit verschiedenfarbigen Fähnchen gearbeitet.



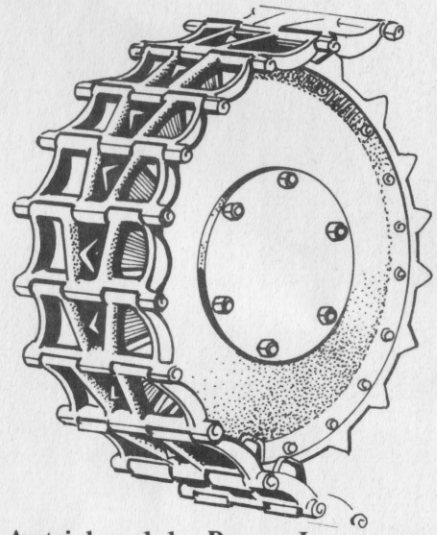
In den Jahren vor dem Kriege wurden die Panzer in jeder durchfahrenden Stadt stürmisch begrüßt. Hierzu gab es viele Gelegenheiten - bei Manövern, Paraden und Einmärschen in die neuen Standorte (nach Aufstellung auf Übungsplätzen). Oben links: Marsch durch Fürth 1935. Oben und links: Einmarsch des Panzerregiments 1 in seinen Standort Erfurt/Thüringen am 15. 10. 1935. Links: Marsch vor dem Erfurter Dom und oben erhält jeder Soldat als Begrüßung der Stadt ein Blumensträußchen.

Auf Standortübungsplätzen, großen Schießplätzen, aber auch im freien Gelände wurde viel geübt. Oben links in Munster-Nord - Lüneburger Heide; rechts in Wünsdorf bei Berlin; unten links ein LaS - hier als Feld-Instandsetzungstruppwagen (I-Trupp); jede Kompanie hatte einen davon, und unten rechts im Quartier. Über Nacht wurden zumeist die Waffen ausgebaut und besonders bewacht.

Panzerkampfwagen I A vor ihren Hallen beim Fertigmachen zum Marsch, 1937.



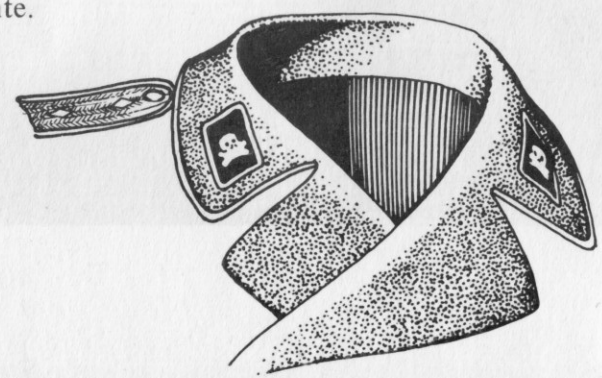
Es gab einige selbständige Panzerabteilungen (65 - 68). Sie gehörten alle zu den "Leichten Divisionen" (1 - 4) - die ihre Panzer (I und II) auf Lkw und Tiefladern transportieren konnten.
Oben links: Teile der Panzerabteilung (Bataillon) 65 mit Panzer II auf Lkw und Panzer I A auf anhängenden Tiefladern.
Unten links: Verladen von Panzer I und II auf Lkw und Tieflader.
Bereits vor dem Kriege wurde wegen der Unhandlichkeit dieser schweren Lastzüge davon wieder abgesehen.



Antriebsrad des Panzer I

Ein Panzer I A rollt aus einer Tarnung, um eine Wiese während eines Manövers in der Lüneburger Heide zu überqueren, gefolgt von einer MG-Bedienung, die den Panzer als Deckung nutzt. Das MG, das von den MG-Schützen getragen wird, ist noch eine 1.Weltkriegswaffe (Spandauer Modell) mit der Bezeichnung 08/15. Insgesamt verließen 477 Panzer I A die Förderbänder zwischen den Jahren 1934 und 1936.

Im Morast versunken. Schlamm- und Grasreste berichten von den Versuchen der Besatzung, das Fahrzeug aus dem zähen Morast zu befreien. Dieser Panzer I A wartet auf ein Bergungsfahrzeug. Diese Szene wiederholt sich oft auf Übungen und bei Einsätzen in Spanien und Polen, da sein schwacher Motor ihn oft nicht selbst aus diesen Schwierigkeiten befreien konnte.



Kragenspiegel der Panzertruppe

September 1934, die ersten Panzer fahren in die neuen Kasernen - hier die des Panzerregiments 5 in Wünsdorf bei Berlin - ein.

Links unten: Nur bei besonderen Vorführungen durften Panzer I A Ziegelmauern durchbrechen oder Bäume umfahren. Das Bild stellt den Ausschnitt eines militärischen Programms auf einem der Parteitage in Nürnberg dar.

In Linie aufgefahrene Panzer I A vor den Hallen. Bei allen Kampffahrzeugen wurden vor dem Abstellen die Zwillings-MG 13 (7,92 mm Maschinengewehre) ausgebaut. Es war grundsätzlich befohlen, bei längeren Standzeiten die Funkausrüstung und die Waffen aus gepanzerten Fahrzeugen auszubauen, und sie innerhalb von Gebäuden aufzubewahren.

Die erste scharfe Bewährung brachte für den Panzer I der Bürgerkrieg in Spanien im Rahmen der deutschen Freiwilligen in der "Legion Condor". Hier fährt eine Kolonne von Panzer I A während der letzten Kämpfe (1938) in Katalonien durch den Ort Granadella.

Die zweite große Bewährung - wenn auch nicht im scharfen Schuß - war der Einmarsch in die durch internationales Schiedsgericht Deutschland zugesprochenen Teile (Sudetenland) der Tschechoslowakei im Herbst 1938.

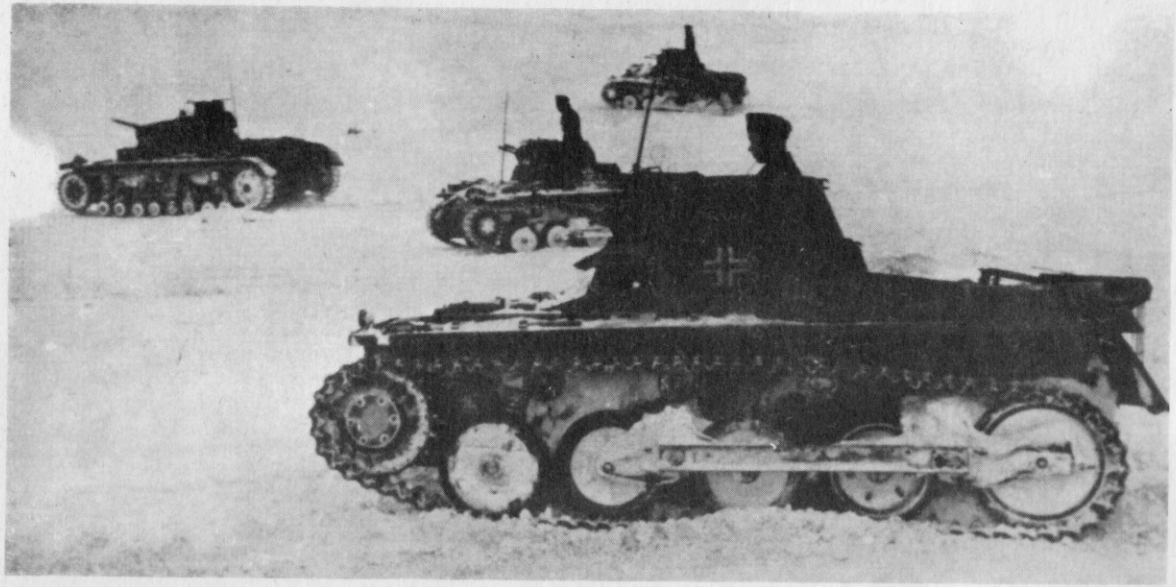
Unten werden kurz vor der Grenze Panzer mit Hilfe der Feuerwehr gewaschen. Unten rechts: Begrüßung der 1./Panzerregiment 11 durch die Sudetendeutsche Bevölkerung in Kochlowa.

Panzer I A, 1941, im Baltikum

Panzer I A im Norwegenfeldzug, 1940.

Panzer I A und Panzer II auf dem Übungsplatz Baumholder 1940. Zwischen den Feldzügen blieb immer Zeit, die Erfahrungen des letzten in Form von Ausbildungshinweisen (Merkblättern) der Truppe zu geben und durch Übungen in den Einheiten und Verbänden zu erhärten.

Panzer I in Rußland (1942) im Mittelabschnitt im Einsatz gegen Partisanen.



Drei Panzer I A folgen einem Panzer III früherer Fertigung (8 Laufräder!), Rußland Winter 1941/42.

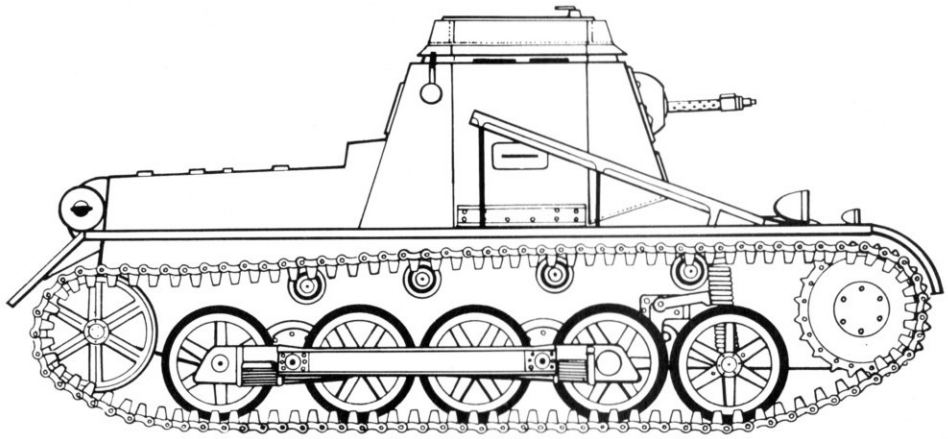
Unten: Ein kleiner Panzerbefehlswagen (siehe auch folgende Seiten) in Rußland 1942. Der Knüppelteppich hinter dem Kommandanten diente als Hilfe auf weichem Boden. Der Soldat auf der Motorabdeckung gehört zu einer Propagandakompanie (Pk). Sie begleiteten die Kämpfende Truppe. Ihnen verdanken wir die zum Teil guten Einsatzfotos auf deutscher Seite. Viele fielen oder wurden verwundet bei der Ausübung ihrer Tätigkeit. Interessant an diesem Befehlswagen auch die Eigenbau-Antenne, um größere Reichweiten zu erzielen.

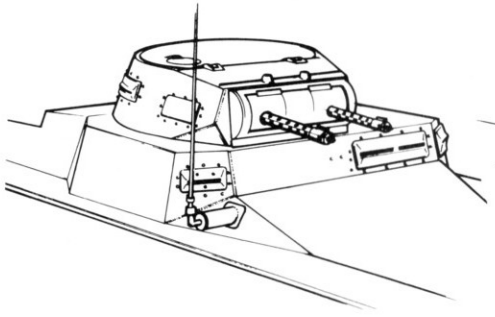
Rechts: Ein Panzer I B mit einer eigenartigen Waffenblende. Statt der üblichen zwei Öffnungen für die beiden MG ist hier nur eine in der Mitte erkennbar.

Kleiner Panzer Befehlswagen I

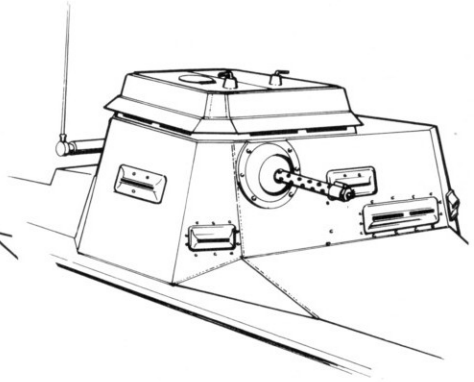
Das Sd.Kfz 265 "Kleiner Panzerbefehlswagen I" war eine der hauptsächlichsten Ausführungen, die auf das Fahrgestell des Panzerkampfwagens I A und (zumeist) I B gebaut wurden. Über zweihundert Panzer dieser Art wurden hergestellt. Ihre Aufgabe war die taktische Führung. Sie wurden daher auch Kompanie-Chefpanzer genannt. Im Jahre 1936 entwickelt, war das Fahrzeug mit zwei Funkgeräten ausgerüstet, um einmal die Verbindung mit jedem Panzer der Kompanie, zum anderen die Verbindung mit dem Abteilungs-(Bataillons)Kommandeur halten zu können. Die Hauptänderung am Panzer I war das Entfernen des Turmes, der feste Aufbau und damit das Vergrößern des Kampfraumes, womit sich die Höhe des Fahrzeuges auf 1,93 m erhöhte.

Die Leistungen blieben die gleichen wie die des Panzer I. die Bewaffnung wurde jedoch auf nur ein 7,92 mm-MG in einer Kugelblende reduziert. Während die Panzerung des Fahrgestelles nur leicht erhöht worden war, wurde die des Aufbaues in Front in 34 mm erhöht; die Panzerung an den Seiten betrug nur 23 mm; an der rückwärtigen Platte sogar nur 16 mm. Die Besatzung des Fahrzeugs bestand entweder aus zwei oder drei Mann; der dritte Mann war dabei nur für den Funk verantwortlich. In diesem Fahrzeug zeigte sich bereits frühzeitig das Bestreben, eine gute bewegliche Führung durch Funk zu ermöglichen. Eine Eigenschaft der deutschen Panzerverbände, in der sie sich in den ersten Kriegsjahren allen anderen Panzertruppen überlegen zeigten. Diese Befehlspanzer standen 1939 in Polen erstmals im Einsatz und dienten noch bis Ende 1941, da dann alle Panzer so gut mit Funk ausgerüstet waren, daß auf der Kompanieebene besondere Befehlspanzer nicht mehr benötigt wurden.





Pz.Kpfw. I B



Kl.Pz.Befw. I B

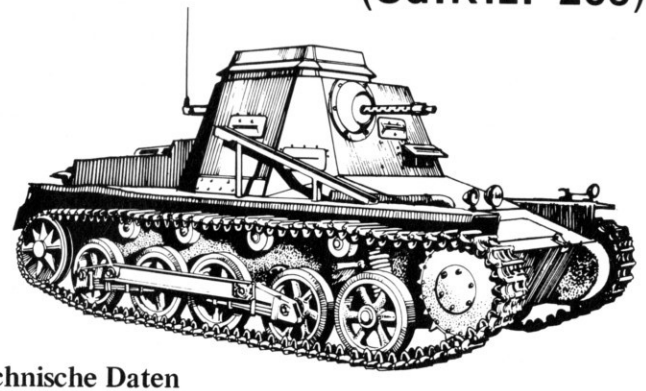
Dieser Unteroffizier benutzt eine Patrone, um auf die Aufschlagstelle eines 7,92 mm-Geschosses am Aufbau seines kleinen Panzerbefehlswagens zu deuten. Seine andere Hand ruht auf der Antennen-Schutzhalterung. Diese kleinen Panzerbefehlswagen wurden in größeren Mengen auf das Fahrgestell des Panzer I B gebaut; es gab aber auch eine kleinere Zahl auf dem Panzer I A-Fahrgestell.

Die Parade einer Panzerkompanie während einer Übung in Ostdeutschland im Oktober 1938. Das die Kolonne anführende Fahrzeug ist ein Sd. Kfz 265 PzBefw, bewaffnet nur mit einem einzelnen Maschinengewehr, das ausgebaut und auch außerhalb des Fahrzeuges benutzt werden konnte. Diesem Befehlspanzer folgen Panzer der Ausführung I B.

Eine gemischte Kolonne von Pz I B und Pz II C, angeführt durch einen kleinen Panzerbefehlswagen I in Dänemark (Sommer 1940). Die Funker der Pz II sitzen seitwärts in ihren Luken. Der Kolonnenführer hält eine handelsübliche Winkerkelle in seiner rechten Hand. Das Zeichen, das er gibt, bedeutet: "Achtung - Kommando folgt!"

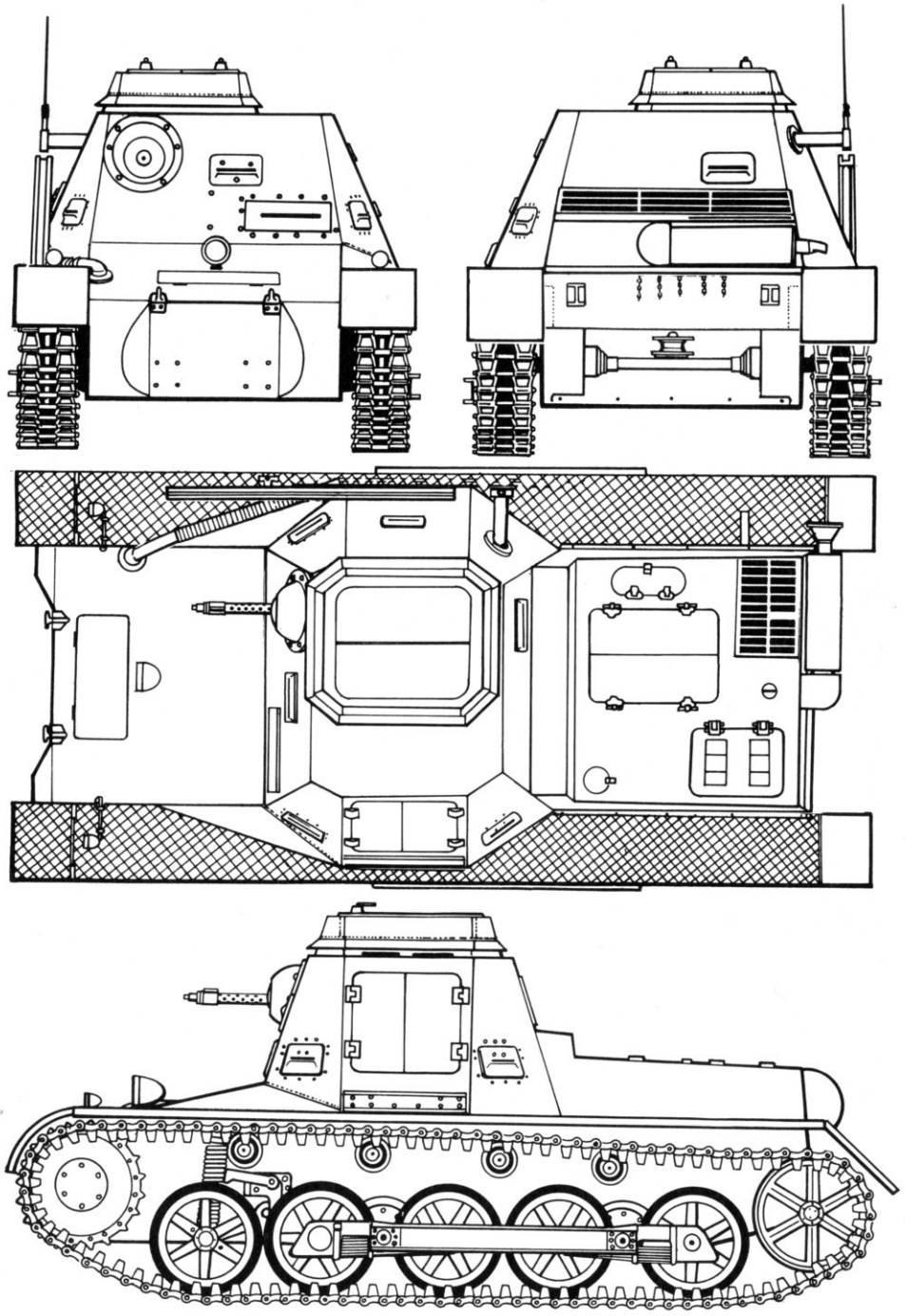
Kräder des Erkundungszuges einer Panzerabteilung.
Der im Vordergrund stehende kleine Befehlspanzer I trägt sowohl eine große Rahmenantenne (Eigenbau), als auch die übliche Zwei-Meter-Antenne, die hier jedoch in ihrer Halterung liegt. Dieser seltene Spezialbau war vermutlich im Stab eines Abteilungskommandeurs.

Kleiner Panzer Befehlswagen I (Sd.Kfz. 265)



Technische Daten

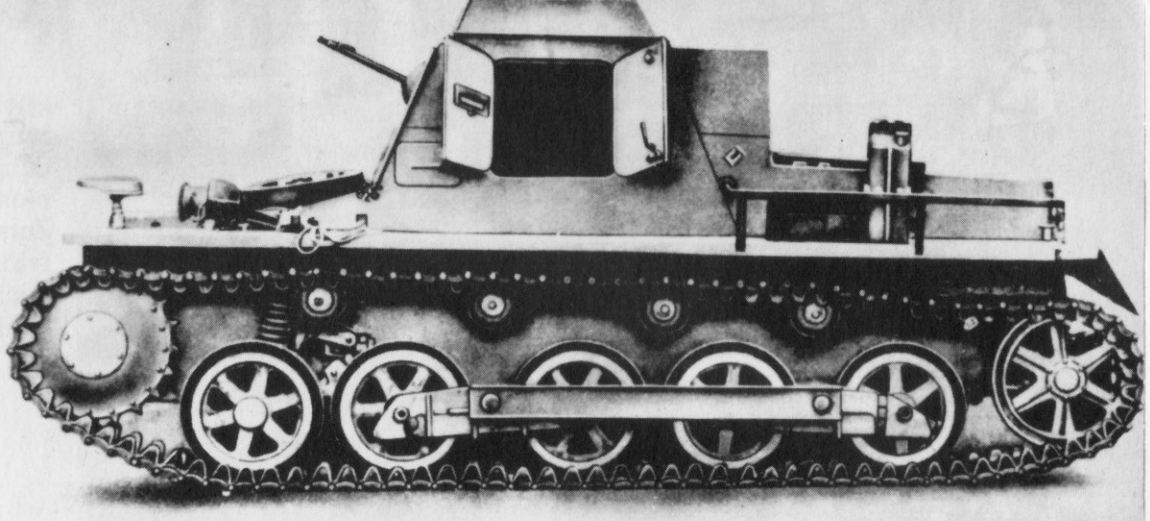
Hersteller:	Daimler-Benz
Herstellungsjahr:	1936 - 1938
Produktionszahlen:	ca. 200 Fahrzeuge
Besatzung:	3 Soldaten
Gewicht:	5,88 kg
Länge:	4,42 m
Breite:	2,06 m
Höhe:	1,96 m
Motor:	6-Zylinder-Maybach NL 38 (wassergekühlt)
Leistung:	100 PS bei 3.000 U/Min
Getriebe:	5 Vorwärts-, 1 Rückwärtsgang
Knüppelsteuerung:	2. - 4. Gang synchronisiert
Kettenbreite:	280 mm
Bodenfreiheit:	295 mm
Panzerung:	14,5 mm
Bewaffnung:	1 x MG 34
Munition:	1.000 Schuß
Betriebsstoff:	2 Betriebsstoffbehälter, 84 und 62 l (146 l) im Motorraum
Verbrauch:	Straße: 80 l / 100 km
	Gelände: 110 l / 100 km
Reichweite:	Straße: 180 km
	Gelände: 130 km
Höchstgeschwindigkeit:	40 km/h

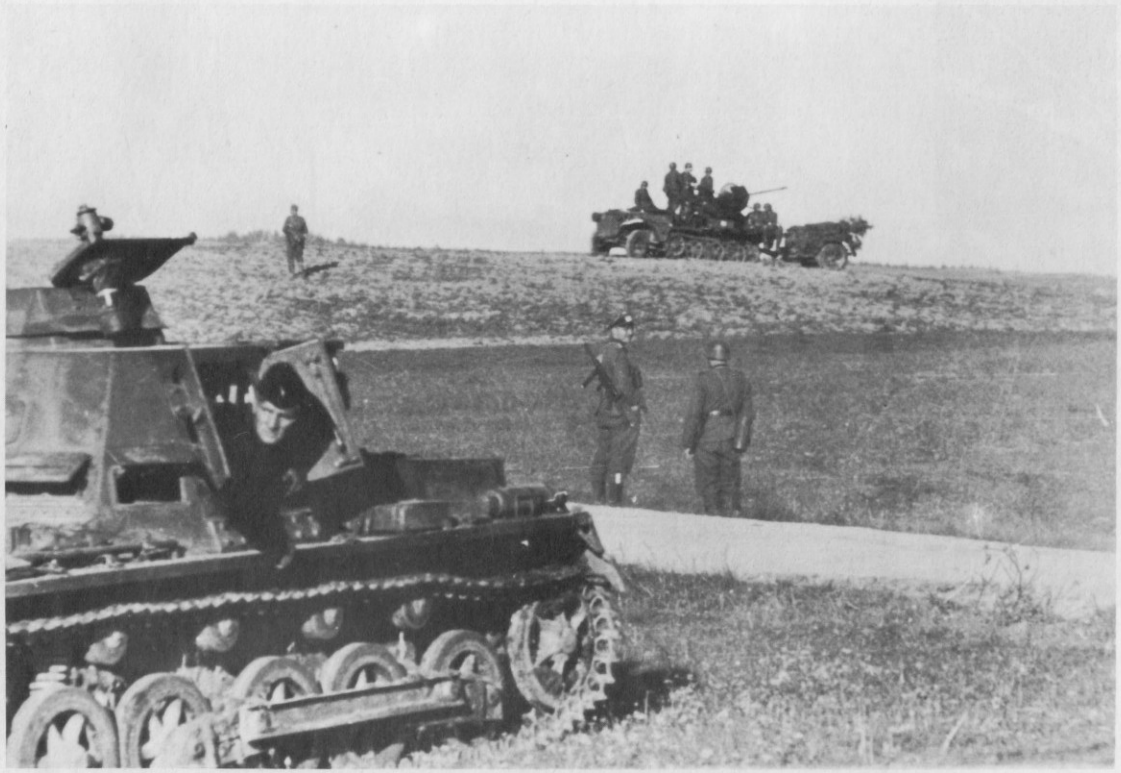


Aufstellung einer Kompanie am Ende des Feldzuges gegen Polen. Im Vordergrund eine gute Ansicht eines kleinen Befehlswagens I B.

Die gleiche Aufstellung aus weiterer Entfernung. Die Kompanie besteht aus Panzer II und Panzer I B (neben dem Lkw) und einem offenen Fahrgestell (hinter dem ersten Panzer II) - wohl der Instandsetzungstrupp (I-Trupp). Gut ist hier der Chef-Kübel am rechten Bildrand zu erkennen.

Hier die gute Zeichnung eines kleinen Befehlswagens I B, seine linke Seite zeigend.





Noch bis 1942 wurden diese Befehlswagen als Führungsfahrzeuge für Panzerpioniere, Panzerjäger und andere Einheiten genutzt.

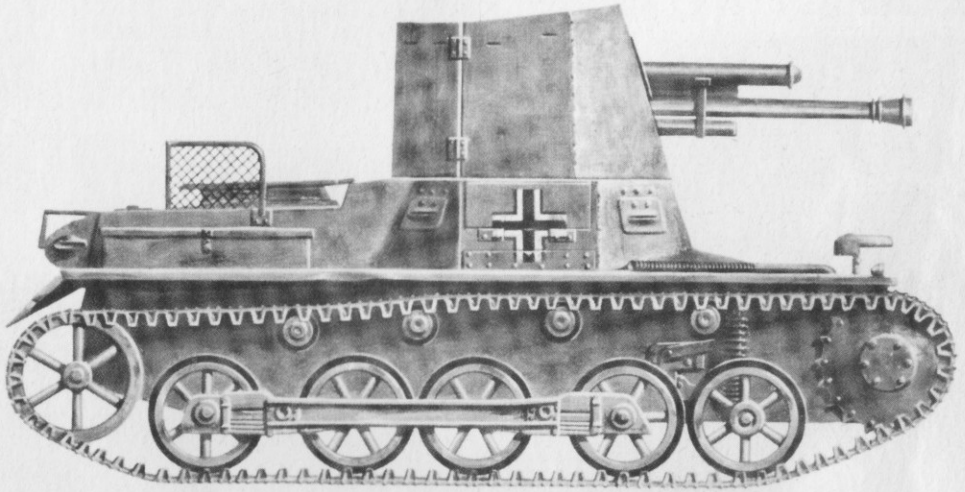
Eine etwas andere Einrichtung zum "Legen" der Sprengladung. Hier ein Zerstörerpanzer I B der 7. Panzerdivision bei einer Demonstration. Das Divisionszeichen ist gut neben dem Balkenkreuz zu erkennen.

Chef einer Panzerpionierkompanie im Panzer II einer früheren Ausführung. Links hinten: Der Ausleger eines Zerstörerpanzers mit Sprengladung. Auf dem Bug des Panzer II ist das taktische Zeichen für Panzerpionierkompanie (auf Halbkette) zu erkennen.
Zerstörerpanzer I B (siehe auf folgender Seite unten) sollten Sperren im feindlichen Feuer überwinden. Sie tauchten 1940 auf, wurden im Frankreichfeldzug vereinzelt eingesetzt, später jedoch, weil kaum Einsatzmöglichkeiten, wieder fallengelassen.

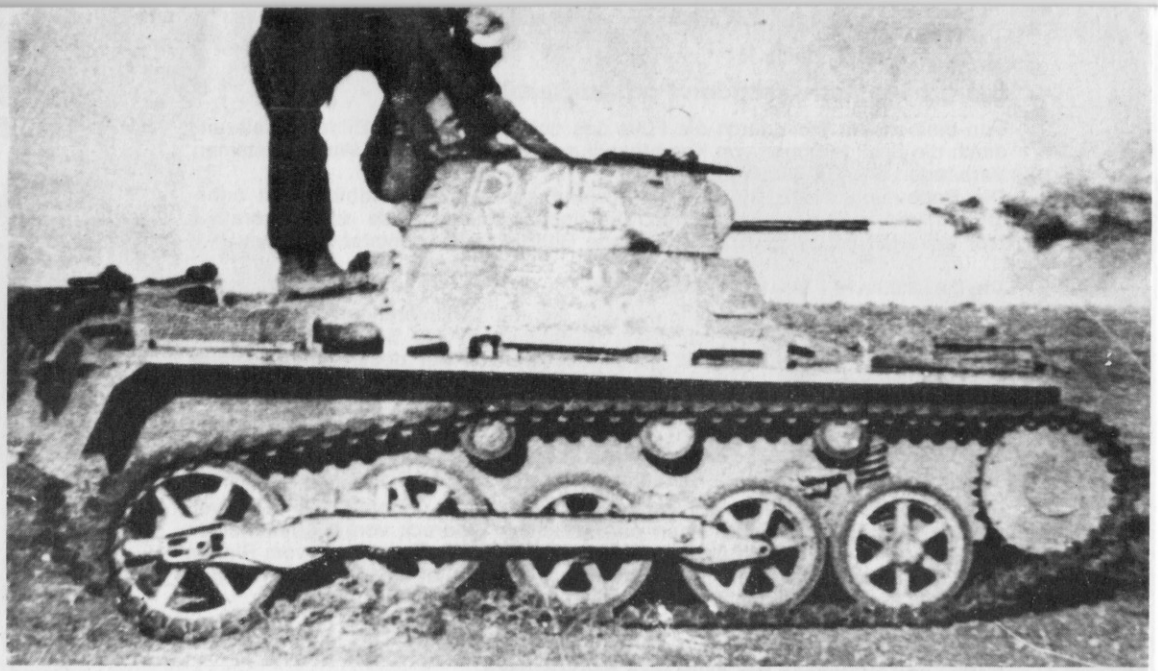
Ein Zerstörerpanzer in einer Marschkolonne im Norwegenfeldzug 1940; auch im Balkanfeldzug 1941 wurden sie noch vereinzelt mitgeführt.

Dieses Foto zeigt sehr gut den Heckausleger mit der Sprengladung und die Abzugsvorrichtung. Es ist ein Foto aus dem Frankreichfeldzug.

Die Seite zeigt die Nutzung des Panzer I B-Fahrgestell als Waffenträger für die 1938 übernommenen tschechischen Panzerabwehrkanonen (PaK) 4,7 cm L/43. Sie waren in Panzerjägereinheiten zusammengefaßt und kamen bereits 1940 im Frankreichfeldzug zum Einsatz. (Links: Panzerjäger der PzJgAbt 41 der 6. Pz.Div. in Steenvorde (Flandern) im Frankreichfeldzug 1940. Sie dienten noch bis 1942 im Balkan, Afrika und Rußland.



Rechts: Eine weitere Abart des Panzer I, hier der Ausführung A, als Flammpanzer. Das rechte MG war durch einen Flammenwerfer ersetzt worden. Sie kamen in Afrika zum Einsatz.
Unten: Zwei Fotos von dem schweren (15 cm) Infanterie-Geschütz 33 auf Selbstfahrlafette. Letztere stammt vom Panzer I B. Diese Waffe fand ihre Einsätze in Frankreich (unten links), Balkan (unten rechts) und im ersten Rußlandjahr.



Die großen, umfassenden Podzun-Sachbücher

Von bleibendem Wert durch die Fülle des dokumentarischen Bildmaterials und durch die Schilderungen von Kampfhandlungen, Kampfräumen, Waffensystemen, Verbänden und Gliederungen.
Die Bedeutung dieser im In- und Ausland anerkannten Bildbände ist unbestritten und bislang unübertroffen. Die unbestechliche Linse der Kamera hat hier unverfälscht, aber auch ergreifende Bilddokumente entstehen lassen.

Die Deutschen vor Moskau 1941/1942 von W. Haupt

Die erste Bild-Dokumentation der Welt, die mit faszinierenden Fotos beider Seiten den Angriff auf die russische Hauptstadt in 400 Bildern festhält! Die Welt hielt den Atem an, als die vordersten Spitzen der deutschen Divisionen sich Moskau näherten. Ein Buch, das nie seinen Wert verliert.

220 Seiten – Großformat – Leinen – Schutzumschlag – viele Farbbilder – 26,– DM

Die große Offensive 1942 Ziel: Stalingrad von H. Scheibert u. W. Haupt

Das hat bislang noch kein kriegsgeschichtliches Buch geboten: Die Fülle von Original-Farbbildern schafft einen nie erreichten Eindruck vom glühendheißen Sommer 1942, vom Angriff über die Weiten im Süden Rußlands und vom Ringen um die Schicksalstadt Stalingrad. Der Kraft und Intensität dieser großformatigen Farbfotos kann sich niemand entziehen.

160 Seiten – Großformat – Leinen – 28,80 DM

Kampf und Untergang der deutschen Panzertruppe 1939 – 1945 von H. Scheibert

Dies ist das große Standard-Werk der ehemaligen Panzertruppe. Es sind fast 500 Fotos, die dem Leser alles zeigen, was die „Panzerei" der ehemaligen Wehrmacht in sechs Kriegsjahren an Erfolgen und Niederlagen erlebte und erlitt. Es gibt keinen umfassenderen Bildband über die deutsche Panzertruppe als dieses Buch.

320 Seiten – ca. 500 Bilder – Großformat – Leinen – 36,– DM

Das waren die deutschen Kriegsflugzeuge 1935 – 1945 von U. Elfrath

Ein Buch das alles über die ehemalige deutsche Luftwaffe enthält: Dieser Bildband bietet neue, meist unveröffentlichte Großaufnahmen der eingesetzten deutschen Kriegsflugzeug-Typen, sowie ausführliche Daten und Angaben über Entwicklung – Technische Einzelheiten – Bewaffnung – Einsatz und eine kritisch-sachliche Bewertung. Ein Buch, das man nicht mehr aus der Hand legen kann.

200 Seiten – Großformat – Leinen – Schutzumschlag – 26,– DM

Eine große und umfassende Bild-Dokumentation. Die unbestechliche Linse der Kamera offenbart, was damals wirklich geschah. Viele Bilder von der Einrichtung und Ausstattung des Schiffes, von den Männern, die an den Geschützen, auf den Brücken, an den Kesseln oder im Funkraum Dienst taten – bis zu den faszinierenden, einmaligen Fotos von der BISMARCK im Kampf! Die Vielzahl bislang unbekannter Bilder und die sachlich-präzise Betextung machen diesen Bildband zu einem in seiner Art einmaligen Buch!

Großbilder bis zu 60 cm Breite, umfangreiche technische Angaben und Detailphotos von der Bewaffnung bis zur Ausstattung der Bismarck.

200 Seiten – Großformat – 38,– DM

FOLGENDE BÄNDE SIND BISHER ERSCHIENEN UND NOCH LIEFERBAR:

Band 1 = Tiger I
Band 2 = Panzerjäger
Band 3 = Nashorn, Hummel, Brummbär
Band 4 = Panzer III
Band 5 = Panzerspähwagen
Band 6 = Sowjetische Panzer
Band 7 = Schützenpanzerwagen
Band 8 = Halbkettenfahrzeuge
Band 9 = Luftwaffe I
Band 10 = Britische Panzer
Band 11 = Ju 52
Band 12 = Panther
Band 13 = Luftwaffe II
Band 14 = Panzerkampfwagen IV
Band 15 = Ju 88
Band 16 = Eisenbahngeschütze

Auch 1976 erscheint monatlich eine neue Ausgabe von
DAS WAFFEN - ARSENAL.
Sichern Sie sich diese erfolgreiche Reihe und bestellen Sie bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

Folgende Hefte sind in Vorbereitung:

Panzerkampfwagen (Pz) I
Luftwaffe III
Panzer 35 t
He 111
Panzerkampfwagen II
FW 190
Panzer 38 t
Thunderstorm
8,8 cm Flak
Tiger II
Ju 87
Werfer
und viele andere

Bezugsnachweis auch durch PODZUN-VERLAG, 636 Friedberg-3.
Fordern Sie auch Prospekte über die Podzun-Waffenbücher und Bücher über den 2. Weltkrieg an !